

## Wie ich Ihn wiedertraf

Einmal war ich in Angst vor einem Dieb,  
Ich konnte nicht anders, als voll Vertrauen Ihn um Hilfe anzurufen,  
Ich ging aus dem Zimmer an die frische Luft,  
Kam zurück frisch und klar, und riegelte zu.

Plötzlich sah ich Licht in meinem Raum.  
Wer hatte es angemacht und versetzte mich in Schrecken?  
Dann sah ich den Riegel von selbst aufspringen,  
Überrascht fühlte ich, wie mir die Sinne schwanden.

Bald sah ich den Einen, der schon vorher zu mir gekommen,  
Den auf ewig ich verehere und anbetete.  
Meine Freude kannte keine Grenzen,  
Meine Aufmerksamkeit war gefesselt, ich vergaß alles um mich her.

An diesem Tag erkannte ich:  
Er kann sich offenbaren und Gestalt annehmen,  
Wodurch Er wirklich den Glauben des Kindes erhält.  
Einmal sagte ich aus der Trennung heraus: „Es gibt keinen Gott.“  
Er hielt meinen Arm und sagte. „Wo ist kein Gott?“

Möge diese Nacht so lang wie Millionen Jahre sein,  
So daß ich nie unter der Trennung leide, an Sehnsucht und Ängsten!  
Seinem Blick konnte ich nicht standhalten.  
Wie Wasser von Plastik glitt die Aufmerksamkeit ab.

Er bat mich aufzublicken, und ich tat es,  
Blickte in Seine barmherzigen Augen, gehorchte voll Ehrerbietung.  
In einem Augenblick brachte Er mich zu meiner kranken Frau.  
Er hielt ihre Hand, sagte: „Sie ist das Leben meines Lebens.“

„Ich habe dir einen sehr guten Gefährten gegeben,  
Sie wird mein stärkster Kämpfer sein.“  
Er sagte: „Ich muß noch viel für sie tun,  
Noch habe ich kaum etwas für sie getan.“

Er sagte mir, wo Er wohnte und wie Er zu finden war,  
Ich wollte gleich am nächsten Tag dorthin.  
Sofort sah Er mich an und erkannte meinen Wunsch:  
„Gott kommt von selbst“ – so wie der Ozean<sup>1</sup> lebt im Fisch<sup>2</sup>,

Meine Sehnsucht, Ihm zu begegnen, wuchs mehr und mehr.  
Sechs Monate vergingen wie tausend Jahre.  
Durch Seine Anweisung war ich noch mehr gebunden,  
Wenn ich auch von Seiner Kompetenz mit offenen Ohren hörte.

Seine Exzellenz fuhr vorbei, ich ahnte es nicht,  
Als ich es erfuhr, fragte ich nach Seinen Anweisungen.

Dieser Mann überraschte mich sehr,  
Als ich von ihm hörte, ich solle dorthin<sup>3</sup> kommen.

Physisch hatte Er mich nie gekannt, noch ich Ihn,  
Seine Gedanken spiegelten sich in mir, und ich konnte Ihn erkennen.  
Als Er mir erschien, konnte ich sogar Seinen Namen erfahren  
Als Er unter Tausenden saß, sah ich, daß Er derselbe war.

Wie kann ich einen solchen Meister je vergessen?  
Ich fühlte, einem solchen Meister schulde ich viel.  
Liebevoll hieß Er mich, nach vorn, nahe zu Ihm zu kommen.  
Ich gehorchte und dachte: „Wer kann Ihm lieb sein?“

Ich sah in Seinen Augen die wogenden Wellen der Liebe.  
Während des Satsangs schaute Er mich ununterbrochen an,  
Und ich fühlte mich erhoben.  
Aus meinen Augen strömten Tränen,  
Kabirs Kompetenz ließ mein Herz erglühen.  
Der Satsang endete, ich sah Ihn wieder, Auge in Auge,  
Schwor vor Ihm, für Ihn nie mehr tot zu sein.

Er schaute mir in die Augen und sagte: „Ich sah dich irgendwo.“  
In Seine Augen schauend, verneigte ich mich;  
„Du offenbarst Dich überall!“  
Da erkannte ich: Es ist nicht notwendig,  
Darüber zu sprechen und nachzudenken,  
Staunte über Seine Gnade, wie sie mich gefangen nahm.

Ich bat Ihn, mich mit der Initiation zu segnen.  
Er sagte: „Warum drängst du mich, zu initiieren?  
Habe ich dich nicht bereits initiiert, als wir alleine waren?  
Mein Haus ist ein Tempel und dein Vaterhaus<sup>4</sup>,  
Er versprach, mich auch physisch zu initiieren, und Er tat es.  
Ich schaute Ihn immer nur an und konnte die Augen nicht schließen.  
Ich war der einzige, der nicht zufrieden war;  
Der Grund war, daß ich Ihm nie hatte gerecht werden können.

Ich begann, mein Schicksal zu verwünschen.  
Für mich konnte ein einziger Blick von Ihm so viel bewirken.  
Er lehrte mich, was niemand lernen konnte.  
Er half mir umzukehren, mich zu ändern und zurückzugehen.

Nach sechs Monaten iniitierte Er meine Frau.  
Ich wußte, Er hatte gesagt: „Sie ist das Leben meines Lebens.“  
Während sie über dem Körperbewußtsein war,  
Sah sie Nanak und Kabir.  
Meister hielt den Schöpfeimer eines Brunnens  
Und knüpfte das Seil ab.  
Der Eimer und das Seil waren beide voll Rost.  
Sie schaute sich fragend um.  
„Dein Gurubhakti<sup>5</sup> und Guruseva<sup>6</sup> stehen noch aus.“

Sie<sup>7</sup> waren gekommen, um ihr das zu sagen.

- 
- 1 Gott
  - 2 Seele
  - 3 Nach Jalandhar
  - 4 Meine Lehre ist Gottes Werk und wird dich nach Hause bringen.
  - 5 Selbsthingabe
  - 6 Selbstloser Dienst
  - 7 Nanak und Kabir